

Gemeinschaftsleben und Salutogenese

Liebe LeserInnen,

endlich kommt das lang erwartete Heft – jetzt als Doppelnummer 50/51 und wieder rechtzeitig zu Weihnachten als Lektüre für zwischen den Jahren.

Wir haben die Themen „Umgebung“ und „Gemeinschaft“ aus inhaltlichen und praktischen Gründen zusammengelegt. Gemeinschaft ist unsere mitmenschliche Umgebung. Wir wenden uns der Frage zu, wie Salutogenese – im Sinne unserer individuellen gesunden Entwicklung – mit unserer Umgebung in Wechselbeziehung steht. Salutogenese zeigt sich als 'Koproduktion' von kleinen und größeren Systemen, von Zellen, Organen, Individuen, Familien, Gemeinschaften, Kulturen, der Biosphäre u.a.m. Sie ist mithin auch immer vorläufiges Ergebnis eines Auseinandersetzungsprozesses und bringt widerstreitende Kräfte zum Ausgleich.

Der thematische Schwerpunkt dieses Heftes lautet: „Gemeinschaftsleben und Salutogenese“ und greift somit das Thema des 9. Symposiums des Zentrums für Salutogenese im Mai dieses Jahres in Heckenbeck auf. So bilden die Artikel und Berichte dazu den großen Anteil des Heftes. Es ist eine besondere Herausforderung, die Lebendigkeit des Gemeinschaftslebens auf dem Symposium hier in Schriftform wiederzugeben. Deshalb haben wir bei einigen Berichten unseren Anspruch an Wissenschaftlichkeit hintangestellt und auch Erfahrungsberichte aus Gemeinschaften in einer Form ins Heft genommen, die zumindest etwas von der Lebendigkeit ahnen lassen.

So erleben Sie beim Lesen womöglich häufiger einen Perspektivwechsel: einmal von einem Beobachterstandpunkt aus, ein anderes Mal aus der subjektiven Erlebensperspektive bzw. der eines Konzeptbildners.

Was ist überhaupt eine 'Gemeinschaft'? Wie werden Gemeinschaften gestaltet? Kann da jeder mitmachen? Wozu soll das gut

sein? Was hat das mit persönlicher Gesundheit zu tun? Oder mit kultureller Entwicklung? Gibt es in Gemeinschaften, die sich als soziale Experimentierfelder verstehen, andere Beziehungen als außerhalb? Wollen / können / sollen Gemeinschaften salutogene Keimzellen einer zukunftsfähigen Kultur sein?

Diese Fragen werden hier von verschiedenen Seiten betrachtet, auch wenn sie nicht vollständig beantwortet werden. Hiermit möchten wir Sie einladen, sich auf unterschiedliche Perspektiven des Erlebens sozialer Beziehungen einzulassen – vielleicht finden Sie hier oder dort Erfahrungen oder Gedanken und Gefühle wieder, die Sie bei sich kennen, aber hier in einem neuen Zusammenhang finden.

Theodor Dierk Petzold und Ottomar Bahrs

